

Badische Zeitung vom 24. Januar 2009

## **Brunnenbau mit vereinten Kräften**

ENDINGEN. Der Countdown läuft: noch 27 Tage bis zum "Schmutzige Dunnschdig". Doch dort, wo am 19. Februar wieder tausende weiß gewandeter Narren den "Jokili" aus dem Brunnen locken wollen, herrscht derzeit gähnende Leere auf dem Endinger Marktplatz. Grund genug für so manche Diskussionen in der Stadt, doch Oberzunftmeister Franz-Josef Vollherbst und Steinbildhauer Peter Gutmann sind optimistisch, dass die Zeremonie am Rathausbrunnen wie gewohnt stattfinden wird. Die Arbeit an der Brunnenrekonstruktion läuft auf Hochtouren.

Mitte der Woche hatte Peter Gutmann selbst noch Zweifel, ob wirklich alles bis zur Fasnet fertig werden wird. Grund: der ungewöhnlich kalte Winter. Keine Probleme bereiteten die großen Brunnentrogplatten. Fünf von ihnen sind praktisch fertig und dank der inzwischen weniger frostigen Temperaturen muss nicht mehr alles in mühevoller Handarbeit gemacht werden. Grobe Vorarbeiten können jetzt wieder maschinell vorgefräst werden. Sechs bis acht Stunden Arbeit spart das pro Platte.

Anders sah es da noch vor wenigen Tagen mit den Eckstücken aus. Mehrere davon sind derzeit in Arbeit oder schon fertig, doch ein Steinelement erwies sich bei der Bearbeitung als unbrauchbar. Sorgen machte den Verantwortlichen aber, dass einige Steinblöcke noch ungesägt im Steinbruch im nordbadischen Rockenau bei Eberbach lagen. Strenger Frost in "Badisch Sibirien" erlaubte keine Verarbeitung. Der Notplan zur Rettung des Endinger Fasnetauftakts stand bereits: Per Spedition sollten die Steine zum Auftauen und Sägen nach Achern gebracht werden. Mittlerweile ist Entwarnung angesagt: Die Blöcke aus Neckartäler Hartsandstein – ein dem in der Region einst üblichen Heimbacher Sandstein sehr ähnliches Material – können doch an Ort und Stelle verarbeitet werden. Damit dürfte die Arbeit an den Brunnenstücken in Gutmanns Werkstatt nahtlos weitergehen können.

Was Peter Gutmann, sein Sohn Martin und ihre Mitarbeiter derzeit mit vereinten Kräften herstellen, bringt den Oberzunftmeister ins Schwärmen: "Der Brunnen wird richtig schön, und das wird jeder sehen und spüren." Der massive Sandsteinbrunnen, möglichst originalgetreu dem mittelalterlichen Vorläufer nachempfunden, werde ganz anders wirken als der Nachbau aus den 60er Jahren.

Massive Sandsteinbrunnen dieser Größe werden heute nicht allzu oft in Auftrag gegeben, sagt Gutmann, und so wird das arbeitsintensive Projekt nicht nur ein Referenzobjekt für seine Firma, sondern bietet seinen Mitarbeitern auch die Chance, alte Techniken kennenzulernen, die nur noch selten angewandt werden.

Unerwartetes Glück hatten die Betreiber der Brunnenrekonstruktion beim Brunnenstock. Denn die Fiale, das Schmuckteil des Brunnenstocks, ist im Heimatmuseum nicht nur im Original erhalten, es gibt auch zwei Kopien aus früheren Jahren. Eine davon ging diese Woche nach Freiburg in die Werkstatt von Restaurator Andreas Bauernfeind. Dort sollen die Wappen auf der Fiale koloriert werden – so wie dies einst auch am Originalbrunnen gewesen sei, so Vollherbst.

In der zweiten Februarwoche sollen die Brunnenteile montiert werden. Zwei bis drei Tage werden dafür veranschlagt. Zuvor muss das Gelände noch genau nivelliert

werden. Auch die Treppenanlage vor dem Volksbankgebäude soll bis dahin fertig sein.

Eine rege Nachfrage registriert die Narrenzunft nach den "Brunnensteinen", gesponserten Pflastersteinen, auf denen der "Käufer" zum Beispiel seine Initialen verewigen lassen kann. Noch bis Fasnet sind laut Vollherbst solche Steine zu haben. Nähere Informationen gibt es bei der Kaiserstühler Volksbank. Verlegt werden die Steine aber erst, nachdem "d'r Jokili" am Fasnetszischdig abends wieder im Brunnen versenkt ist.